

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich  
des „Illustrir. Unterhaltungsbld.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
steinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr. 43.

Donnerstag, den 21. April

1898.

### Unterstützungsgesuche für Fortbildungsschulen betr.

Die Schulvorstände werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Gewährung von Staatsbeihilfen zur Bestreitung des Aufwandes für die Fortbildungsschulen auf das laufende Jahr bis

zum 15. Mai d. J.

anher einzureichen und außer den in § 16, Abs. 5 der Ausführungsverordnung zum Schulgesetz vom 25. August 1874 vorgeschriebenen Unterlagen eine tabellarische Anzeige über das Stiftungsjahr, die Zahl der Schüler, Lehrer, Klassen, die Lehrerhonorare und die sonstigen Ausgaben, sowie die etwaigen Einnahmen, ferner ein Schulplan und Angaben über etwaige Verbindung mit einer gewerblichen Fortbildungsschule oder dergleichen bestätigt sind. Solchen Gemeinden, die nicht mehr als zwei Stunden wöchentlich Unterricht erhalten lassen, werden übrigens keine Staatsbeihilfen gewährt.

Schwarzenberg, am 16. April 1898.

### Königliche Bezirkschulinspektion.

Frhr. v. Wirsing.

Dr. Hanns.

Leschr.

Die Schulvorstände des Bezirks werden daran erinnert, daß alljährlich nach Ostern Anzeige über etwaige, in das schulpflichtige Alter tretende blinde Kinder mit der Angabe, ob die Anmeldung zur Aufnahme in die Blindenanstalt erfolgt ist, event. Bacatscheine anher einzureichen.

Soweit diese Anzeige noch nicht erstattet ist, wird derselben für das laufende Jahr bis zum 30. d. Mts.

Schwarzenberg, am 16. April 1898.

### Königliche Bezirkschulinspektion.

Frhr. v. Wirsing.

Dr. Hanns.

Leschr.

Dem Unternehmer Franz Rehber aus Reichenbach ist die Erlaubnis zur Inbetriebnahme zweier Dampfstrahlenwalzen auf den fiskalischen Straßen des Bezirks fernerweit erteilt worden und wird die Abvalzung der in Aussicht genommenen Strecken derart erfolgen, daß mit der 1. Walze am 2. Mai d. J. auf der 4. Abtheilung der Schneeberg-Auerbacher und mit der 2. Walze am 16. Mai d. J. auf der 2. Abtheilung der Eibenstock-Auerbacher Straße der Anfang gemacht wird.

Auf den Verkehr dieser Walzen leiden die Bestimmungen der Verordnung, den Verkehr von Straßenlokomotiven auf öffentlichen Wegen betr. vom 5. September 1890 nebst Vorschriften unter O (S. 146—149 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1890) Anwendung.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen erhalten die Führer von Fuhrwerken Anweisung, sobald die im Betriebe befindliche Dampfstrahlenwalze sich nähert, vom Fuhrwerk abzusteigen und die Pferde, bez. sonstiges Zugvieh am Hörnle beim Zügel zu nehmen und zu führen.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft belegt.

Schwarzenberg, am 18. April 1898.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

Leschr.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlensbesitzers Max Moritz Bräuer in Sosa ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten weiteren Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche anderweiter Vergleichstermin auf

den 16. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Eibenstock, den 19. April 1898.

### Aktuar Friedrich,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aus Anlaß des Geburtstages und des Regierungsbildäums Seiner Majestät des Königs bleiben die Diensträume des unterzeichneten Amtsgerichts am 23. April 1898 geschlossen.

Eibenstock, den 14. April 1898.

### Königliches Amtsgericht.

Chrsg.

Fr.

### Bekanntmachung.

Am 23. April 1898, 11 Uhr Vormittag, wird die Kochschule hier im Tittel'schen Hause am Neumarkt eröffnet. Die Teilnahme am Einweihungsfeier kann leider nur auf eingeladene beschränkt werden, weil der Platz nicht reicht. Zunächst wird die Kochschule nicht für die Öffentlichkeit geöffnet, da die Schülerinnen sich erst an die notwendigsten Handgriffe gewöhnen sollen. Voraussichtlich kann die Kochschule vom 2. Mai d. J. ab dem Publikum dienstbar gemacht werden. Der Tag wird noch besonders bekannt gemacht. Bestellungen von Essen bitten man für den betreffenden Tag ab spätestens 9 Uhr Morgens, möglichst aber schon am vorhergehenden Tage der Lehrerin zu kommen zu lassen. Kochschulmärkte à 22 Pf., (gültig für 1 Portion Essen), à 5 Pf. u. à 2 Pf. sind bei den Herren Begriffsstehern und bei Herrn Sparlaffenfänger Kirchner — bei letzterem nur auf dem Rathause während der Dienststunden — zu beziehen. Weitere Bezugsstellen werden auf Wunsch getrennt errichtet.

Eibenstock, den 20. April 1898.

### Der Rath der Stadt.

Hesse.

Nr. 181 ist infolge eines Verschens aus früherer Zeit in der Schanzstättenverbotsliste weitergeführt, nunmehr aber gestrichen worden.

Stadt Rath Eibenstock, den 15. April 1898.

Hesse.

Gnächtel.

### Bekanntmachung.

Anlaßlich des Geburtstages und 25jährigen Regierungsbildäums Sr. Majestät des Königs sind hier folgende festliche Veranstaltungen in Aussicht genommen:

Freitag, den 22. April 1898:

1/2 Uhr Abends Bayensstreich mit Fackelzug, (Ausstellung auf dem Neumarkt — nicht Postplatz);

1/2 Uhr Abends Illumination und Höhenbeleuchtung.

Sonnabend, den 23. April 1898:

6 Uhr früh Reveille und Abgabe von Böllerchüssen;

9 Uhr Vormittags Feier der vereinigten Schulen in der Turnhalle; hiernach Eröffnung der Kochschule im Tittel'schen Hause (Parterre) am Neumarkt;

11—12 Uhr Glockengeläute;

12—12 Uhr Vormittags Platzmusik am Kriegerdenkmal;

1/2 Uhr Nachmittags allgemeines Festmahl im Rathausssaale;

8 Uhr Abends allgemeiner Commers für Herren im Feldschlößchen.

Sonntag, den 24. April 1898:

9 Uhr früh Festgottesdienst mit Kirchenparade des königl. sächs. Militär-Vereins, der Turner und der Feuerwehr; hiernach Huldigung Sr. Majestät des Königs und Abgabe von Ehrenhalzen am Kriegerdenkmal;

8 Uhr Abends öffentliche Festvorstellung des königl. sächs. Militärvereins im Feldschlößchen.

Die städtischen und öffentlichen Gebäude werden besetzt sein.

Die Einwohner unserer Stadt werden gebeten, an diesen Tagen zu flaggen und am 22. April möglichst allgemein sich an der Illumination der Häuser und Plätze zu beteiligen. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der Fackelzug folgende Straßen passiert: Breitestraße, Wiesstraße, Bergstraße, Carlsbaderstraße, Albertplatz, Forststraße, Schneeburgerstraße, Hauptstraße, Schulstraße, innere und äußere Auerbacherstraße, Brühl, Langestraße und Neumarkt.

Eibenstock, den 18. April 1898.

### Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnächtel.

### Bekanntmachung.

Das Festessen am Geburtstage Seiner Majestät des Königs findet nunmehr im Rathausssaale nach 1/2 Uhr statt. Die bisher erfolgten Anmeldungen behalten Mangels besonderer Absage ihre Gültigkeit. Weitere Anmeldungen werden bis spätestens den 21. April in der Rathausregisteratur entgegengenommen.

Das Couvert kostet wie üblich 3 Pf.

Eibenstock, den 15. April 1898.

### Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnächtel.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Geburtstages und Regierungsbildäums Seiner Majestät des Königs bleibt am 23. dts. sämtliche Rathaus-Expeditionen geschlossen.

Eibenstock, den 16. April 1898.

### Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnächtel.

Der Geburtstag und das 25jährige Regierungsbildäum Sr. Majestät des Königs sollen in Schönheide in folgender Weise gefeiert werden:

Sonnabend, den 23. April 1898

6 Uhr früh Reveille,

10 Uhr Vormittags Schulaktus im Saale des Gasthofs „zum Schwan“,

12—1 Uhr Mittags Glockengeläute,

8 Uhr Abends Illumination,

8 1/2 Uhr Abends Bayensstreich mit Fackelzug (Ausstellung vor dem „Deutschen Hause“),

im Anschluß an den Fackelzug,

9 1/2 Uhr Abends Gefangenvorträge der vereinigten Gesangvereine auf dem Rathausplatz;

Sonntag, den 24. April 1898

9 Uhr früh Festgottesdienst mit Kirchenparade der Vereine,

8 Uhr Abends allgemeiner Commers im „Gambrinus“.

Die kommunlichen Gebäude werden an beiden Festtagen besetzt sein.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, sich an den Festlichkeiten möglichst allgemein zu beteiligen und ihren patriotischen Gefühlen, insbesondere auch durch Besiegeln und Illumination der Häuser Ausdruck zu verleihen.

### Der Gemeinderath zu Schönheide.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behandelt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme anzumelden.

Wildenthal, den 20. April 1898.

### Der Gemeindevorstand.

Ott.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Unterhandlungen zwischen dem Berliner amerikanischen Marineattaché und der Hamburg-Amerika-Linie wegen Ankaufs des Schnellkampfers „Fürst Bismarck“ sind dem Abschluß nahe. Offenbar sucht die amerikanische Union jetzt nach an Dampfern zu erwerben, was sie nur irgend kann. Es hat auch den Anschein, als ob es ihr leid thut, daß sie das Anerbieten der Hamburg-Amerika-Linie wegen Ankaufs dreier Dampfer dieser Gesellschaft abgelehnt hat. Es ist nämlich Thatache, daß die Hamburg-Amerika-Linie den Vereinigten Staaten die drei Dampfer „Normannia“, „Columbia“ und „Fürst Bismarck“ zuerst angeboten hat. Da aber die Union das Anerbieten ablehnte, erfolgte der Verkauf der „Normannia“ und der „Columbia“ durch die Vermittelung einer englischen Gesellschaft an Spanien. Es würde in Deutschland wenig befähigt beurtheilt werden, wenn ein Schiff wie der „Fürst Bismarck“ in den Besitz einer andern Nation überginge. Das Bestreben der Hamburg-Amerika-Linie, sich so vorzüglicher Schiffe wie die genannten zu entäußern, muß allgemein auffallen; es ist daraus nur zu entnehmen, daß die Hamburg-Amerika-Linie ihre Flotte wohl für zu groß erachtet. Die genannten drei Schiffe sind aber auch Hilfskreuzer der deutschen Marine. Wir wissen nicht, ob der Verkauf unter Zustimmung der Marine-Verwaltung stattgefunden hat, müssen es aber als dringlich bezeichnen, daß in Zukunft der Verkauf von Hilfskreuzern ins Ausland von der Zustimmung der Marineverwaltung vertragsgemäß abhängig gemacht wird. Wir können in Deutschland doch nie wissen, was der nächste Tag oder doch die nächste Zeit etwas für uns bringt und ob dann nicht etwa unsere ehemaligen Hilfskreuzer plötzlich unter feindlicher Flagge fahren.

— Der „Boss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Über die Aussichten der Kriegsführenden in einem amerikanisch-spanischen Kriege ist die hiesige Presse sehr verschiedener Meinung. Im „Gaulois“ führt ein spanischer General aus, die Amerikaner könnten auf Cuba sofort höchstens 25,000 Mann in kleinen Abteilungen landen, die gegen die hunderttausend Linienschiffen und siebzehntausend Freiwilligen Spaniens gar nicht in Betracht kämen. Um das amerikanische Einbruchsexe auf hunderttausend Mann zu bringen, wären Monate erforderlich sein und auch dieser Macht wären die Spanier vollkommen gewachsen. Man irre übrigens, wenn man glaubt, Amerika könne ein einziges Einfallszug so ohne Weiteres Heere von hunderttausend Mann aufbringen. Fünfhundert bis sechshundert könnten auf einen Wind versammelt werden, dann aber seien alle Bestände von Abenteuren, Landstreitern, Bettlern, Verbrechern, Arbeitslosen &c. erschöpft und jeder einzelne Mann über diese ersten Freiwilligen hinaus würde heraus große Geldopfer erfordern. Cluqueret, der im Bürgerkrieg nordamerikanischer General war, übrigens keine ernst zu nehmende Persönlichkeit ist, äußert sich im „Figaro“ höchst abschlägig über die sachliche Tüchtigkeit des amerikanischen Militärs. „Matin“, „Rappel“ &c. freilich sind anderer Ansicht und bleiben von der ungeheuerlichen militärischen Überlegenheit Amerikas selbst beim ersten Beginn der Feindseligkeiten überzeugt; sie raten Spanien, Cuba aufzugeben, da die bloße formale Oberherrschaft, mit der es sich jetzt schon begnügen wolle, kein Menschenleben und keinen Pfennig wert sei. Die Finanzpresse vertritt die merkwürdige Ansicht, der Krieg sei gar kein Unglück für Spanien, er werde kaum mehr kosten, als der Aufstand, bald beendet sein, Spanien von Cuba befreien und die Wunde schließen, an der Spanien andernfalls noch unabhebbar lange geblutet und sich endgültig verblutet hätte. Nach dem Kriege sei eine Gefundung der spanischen Staatswirtschaft denkbare.

— Österreich-Ungarn. Wien, 18. April. Über den heutigen Empfang der Deputation des Prager Stadtrathes beim Kaiser wird berichtet, der Kaiser hätte auf die Bitte des Stadtrathes, daß ein Mitglied der Kaiserlichen Familie in Prag ständigen Wohnsitz nehmen möge, in tschechischer Sprache erwidert, er erblicke in der Bitte den Ausdruck der dynastischen Gefühle der Königlichen Hauptstadt Prag, welcher den Kaiser mit Freuden erfülle. Er werde gerne diesen Wunsch in Erwägung ziehen.

— Russland. Die Anschauung der leitenden Kreise Russlands über den amerikanisch-spanischen Konflikt spiegelt sich in der folgenden Petersburger Meldung vom gestrigen Tage der „Wiener Pol. Korr.“: „Das Verhalten der Ver. Staaten in dem Konflikte mit Spanien erscheint auch in der öffentlichen Meinung Russlands allgemeine Missbilligung. Man erkennt an, daß das Madrider Kabinett während des ganzen Verlaufs dieser Differenz eine vollständig korrekte, frieliebende und sehr würdige Haltung beobachtet habe, während die Union Regierung dem gegenüber ein Vorbehalt für gut befindet, daß von seinem Anhänger der Gerechtigkeit und des Friedens zugetheilt werden kann. Nach dem Auftreten der Vereinigten Staaten muß man schließen, daß in der cubanischen Frage der Grundton „Gewalt geht vor Recht“ zu verhängnisvoller Anwendung gelangen soll. Der Umstand, daß der in durchaus tollvoller Weise unternommene Versuch der europäischen Mächte zur Verhütung eines Krieges zwischen Spanien und der Union in der Hoffnung des Präsidenten Mac Kinley mit seinem Worte erwähnt wurde, wird in den St. Petersburger politischen Kreisen als ein versteckter Mangel an Rücksicht empfunden.“

— Spanien hat sich dem Vernehmen nach an mehrere Mächte darunter auch Deutschland wegen Ankaufs von Geschützen gewandt. Da man diese Geschütze unmittelbar braucht, so könnte Spanien eine Postellung bei den bezüglichen Werken z. B. bei Krupp nicht machen, denn dort hätten diese Geschütze erst angefertigt werden müssen, was immer eine gewisse Zeit erfordert. Dass von hier aus ein Verlauf von Geschützen an eine der beiden feindlichen Mächte bewilligt wird, gilt als unwahrscheinlich. Spanien hat ferner, wie es heißt, Unterhandlungen und zwar mit England eingeleitet, zur Aufnahme einer Anleihe; zur Gewährung einer solchen sollte es eine seiner Kolonien verpfänden, an erster Stelle werden dabei die Philippinen genannt. Wenn auch nur diese Inselgruppe in englische Hände käme, aus denen sie wohl niemals wieder ausgelöst werden würde, so trübe damit auf überreichem Gebiete einer der wichtigsten Beziehungsweisen ein, der namentlich mit Bezug auf die neuern ostasiatischen Verhältnisse von doppelseitiger Bedeutung sein würde. Die Philippinen sind eine höchst begehrswerte Kolonie. Sie haben eine Grundfläche von fast 300,000 Quadrat-Kilometer mit etwa 7 Millionen Bewohnern, die auf einer ziemlich hohen Kulturstufe stehen. Bei einer guten Verwaltung kann aus diesem reichen Boden leicht das Vielfache dessen erworben werden, was Spanien bisher aus dieser Kolonie zieht. In Manila ansässige Deutsche haben schon lange darauf hingewiesen, daß die Philippinen gerade für Deutschland ein vorzüglicher Erwerb sein würden.

— Amerika. Zwischen Senat und Repräsentantenhaus in Washington hatte sich ein kleiner Zwiespalt gebildet, der die endgültige Entscheidung hinauszögert. Der Senat ist nämlich in seiner Resolution über die Beschlüsse des Volkshauses

hinausgegangen und hat Cuba als Republik anerkannt. Da zwischen den Beschlüssen beider Häuser Übereinstimmung herrschen muß, so wird jetzt zwischen beiden verhandelt. Es wurde inzwischen ganz richtig vermutet, daß man sich darüber einigen würde, dem Präsidenten Heer und Flotte zu bewilligen, ohne zugleich die cubanische Republik anzuerkennen. — Ein diesbezügliches Telegramm aus Washington, 19. April, besagt: Die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses beider Kamern stimmten heute früh 1 Uhr dem vom Senate angenommenen Beschlusshandtage zu, mit Ausnahme des Amendements, nach welchem die Unabhängigkeit der cubanischen Republik anerkannt wird. Letztere Frage ist hiermit gänzlich besiegelt. Der Senate genehmigte hierauf mit 42 gegen 35 Stimmen, desgleichen das Repräsentantenhaus mit 310 gegen 6 Stimmen den betreffenden Bericht. — Damit wäre also endlich eine Einigung erzielt. Ist auch die Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas weggelassen, so bleibt doch der amerikanische Parlamentsbeschluß derart, daß bei seiner Ausführung der Krieg entstehen muß, weil Spanien die ihm angesessenen Forderungen nicht annehmen kann.

— Washington, 19. April. Infolge des noch in der verflossenen Nacht gefassten Beschlusses des Senats wird nunmehr Mac Kinley ein Ultimatum an Spanien richten. Ein erneutes Veto des Präsidenten würde nichts verhindern, sondern nur eine Verzögerung bewirken. Eine nochmalige Abstimmung der Abgeordneten würde zweifellos die Zweidrittel-Mehrheit der Stimmen ergeben, die notwendig sei, um einen Entwurf auch ohne die Unterschrift des Präsidenten Gesetzeskraft zu geben. Weil die republikanische Partei kapitulierte habe, müsse Mac Kinley nach-

Aus Washington vom 19. d. verlautet, Präsident Mac Kinley werde heute die gemeinsame Resolution des Kongresses unterzeichnet und Spanien sofort von diesem Alte benachrichtigen. Ein heute stattfindender Kabinettstag werde die Frist bestimmen, innerhalb welcher Spanien das Ultimatum annehmen müsse. Die Frist werde wahrscheinlich 24 oder 48 Stunden betragen. Die Vorrücksbewegung der amerikanischen Marine wird noch vor Ende dieser Woche erwartet.

— In den Vereinigten Staaten werden die Kriegsrüstungen sieherhaft fortgelegt, selbst am Sonntag. Der Höchstkommandirende General Miles nahm die Dienste des Obersten Guts, des bekannten Büffeljägers, an. Der selbe erhält das Kommando der aus Cowboys und Indianern rekrutierten Kavalleriepatrouille, welche die cubanische Invasionstruppen begleiten sollen. Die Schnellpanzer „Eagle“, „Hornet“ u. „Haw“ gingen in Torpedoboote verbanden, nach Key-West. Die Chicagoer Geschäftsherren beschlossen, dem Beispiel anderer Städte folgend, denjenigen Angestellten ihre Gehälter weiter zu zahlen, welche freiwillig Kriegsdienste nehmen. Alle Militärgefangenen wurden begradigt, damit sie sich den Regimentern anschließen können. Die Armee-Ingenieure setzten die Positionen für die schweren Batterien an der Mündung der Tomocabucht fest und treffen Schritte zur Minenlegung in den Kanälen. Der Präsident fanthornte die Vorlegung der Armee-Organisationsbill und der Bill der Einberufung Freiwilliger bis zu 400,000 Mann. Die Yale Universität beschloß, eine dauernde militärische Organisation zu bilden, aus Studenten bestehend, die durch Armeeinstrukturen einzigerzt werden. 600 Sioux-Indianer unter 6 Hauptlingen boten dem Gouverneur von Süddakota ihre Kriegsdienste gegen Spanien an. Der Dynamit-Kreuzer „Besuidius“ in New-York feuerte probeweise Dynamitbombe mit seinem pneumatischen Geschützen. Die Ausführung der Mobilisationserde begann mit dem Abmarsch des 17. Infanterieregiments von Columbus in Ohio nach der Küste.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Mit dem am vergangenen Montag im Saale des Felschloßhofs abgehaltenen 3. Abonnementconcert hat die Veranstaltung dieser Concerte für diese Saison einen würdigen Abschluß gefunden. Gleich den beiden ersten Concerten war auch diesmal die gesamme Zuhörerschaft von dem Dar gebotenen höchst befriedigt und zollte Herrn Musidör. Dieser für die trefflichen Leistungen reichen Beifall. Einen besonderen Genuss boten in dem letzten Concert die Violinvorträge des Herrn stud. jur. Dieser zuerst spielte ein herrliches Adagio von Spohr. Im Vortrage desselben fehlte es ihm allerdings noch an Absklärung und an Ruhe. Aber die Forderung, sich vollkommen über die Situation zu stellen, kann man eben nur an einen berufsmöglichen Künstler stellen. Nach der zweiten Nummer seiner Vorträge, dem Ronde des Lutins (niedrige Geister) beurtheilt, kann man dem Herrn Dieser nur Lobenswertes sagen. Er zeigte sich als brillanter Techniker, der dieses mit besonderen Schwierigkeiten ausgestattete Virtuosenstück fast vollkommen beherrschte. Mit reicham, wohl verdienten Beifall wurden auch die Vorträge belohnt. Wollen wir wünschen, daß Herr Musidör Dieser, durch den guten Erfolg dieser Concerte befriedigt, für die nächste Winter-Saison eine reichere Serie von derartigen Concerten ansetzt. Dafür darf doch auch hoffen, daß er von einem kunstfertigen Publikum Unterstützung findet, dessen musikalische Begeisterung nicht ausgeht im Pojaunenhall und Trompetengeschmetter.

— Eibenstock. Der hiesige Ergebirgszweigverein ließ in einer der berühmtesten photographischen Kunstanstalten ein Album von Eibenstock und Umgebung herstellen. Dasselbe enthält 20 Abbildungen von Eibenstock, Muldenhammer, Wolfsgrün, Blauenhalz, Zimmerschäfer, Soja, Johanngeorgenstadt, Auersberg, Wildenthal, Carlsfeld, Morgenröthe, Rautenkranz, Schönheide hammer, Rodenstein und vom Heiteren Blick. Die Bilder sind nach Photographien des Herrn Bartholi, hier, und nach vier Zeichnungen des Herrn Obersöster Kramblegel hergestellt und ganz vorsichtig in Lichtdruck ausgeführt. Ein geschmackvoller rother Einband mit Goldprägung zierte das kleine Prachtwerk. Der Preis beträgt nur 60 Pfennig. Es ist dies in Unbetacht der Reichtheit des Albums und der vorzüglichen Ausführung der Lichtdrucke ein sehr niedriger Preis. Alle Lithographirten, in photographischem Tone oder in Buntdruck ausgeführten Album lädt das unselige weit hinter sich. Durch dieses Kunstwerk ist uns endlich Gelegenheit geboten, unsere herrliche Umgebung weiteren Kreisen bekannt zu machen und dem Fremdenverkehr noch mehr aufzuschließen. Jeder Tourist und Sommerfrischler wird es als schönes Andenken erwerben und der Einheimische als sehr willkommenes Geschenk an Verwandte und Freunde versenden. — Ende dieser Woche kommt das Album in den Handel. Es ist in allen hiesigen Galanteriewarengeschäften und Buchbindereien zu haben. Wieder verkäufer erhalten Rabatt und wollen sich bald gefällig melden beim Ergebirgszweigverein Eibenstock.

— Dresden, 19. April. Seine Majestät der König empfing eine Deputation des sächsischen Gemeindetages unter Führung des Oberbürgermeisters Beutler, welche eine Urkunde über eine Stiftung zu wohltätigem Zweck überreichte, die im Lande gesammelt worden ist und die Höhe von 4,790,000 M. erreicht hat.

— Dresden, 18. April. In der heutigen Sitzung der

Erste Kammer gelangte der Bericht der zweiten Deputation über die auf Errbauung von Eisenbahnen und Errichtung von Haltestellen u. s. w. bezüglichen Petitionen zum Vortrag. Die Kammer beschloß betr. das Projekt Eibenstock-Lengenfeld i. B. bezüglich Herstellung eines Anschlusses von Eibenstock bischließlich Johanngeorgenstadt und Kirchberg an die Linie Leipzig-Hof, mit Abweichung nach Schneeberg:

Die Zweite Kammer hat — in formeller Beziehung von dem Antrage ihrer Deputation abweichend — beschlossen: 1. die Petitionen um Herstellung einer Bahnanbindung zwischen der Stadt Eibenstock und der vorüberführenden Aue-Adorfer Bahn und 2. die um günstigere Zugverbindung für die Städte Eibenstock und Schneeberg zur Erwägung zu überweisen, im übrigen die betreffenden Petitionen auf sich beruhen zu lassen. — Da nun aber in den betreffenden Petitionen weder um Herstellung einer Bahnanbindung zwischen der Stadt Eibenstock und der vorüberführenden Aue-Adorfer Bahn noch um günstigere Zugverbindung gebeten wird, die Petitionen sich vielmehr lediglich mit dem Projekt Eibenstock-Lengenfeld-Bogen ic. befassen, so hält es die Deputation für richtig, den formell von dem Beschlüsse der jeweiligen Kammer abweichenden, materiell mit demselben übereinstimmenden Antrag zu stellen, die Kammer wolle beschließen: die bezüglichen Petitionen auf sich beruhen zu lassen, jedoch der Königl. Staatsregierung zur Erwägung zu geben, ob nicht 1. eine Bahnanbindung zwischen der Stadt Eibenstock und der vorüberführenden Aue-Adorfer Bahn und 2. günstigere Zugverbindung für die Städte Eibenstock und Schneeberg hergestellt werden können. Diesem Antrage trat die Kammer bei.

— Dresden. Ein 25jähriges Jubelfest feiert im laufenden Jahre nicht allein Sachens hochverehrter König als Regent, sondern auch sein Bruder Prinz Georg, und zwar als kommandierender General des Königl. Sächs. (XII.) Armeekorps, am 9. November, an welchem Tage vor 25 Jahren der Prinz den Oberbefehl über die Sächsischen Truppen an Stelle seines am 29. Oktober 1873 zur Regierung gelangten Bruders übertragen erhielt. Er hatte den Oberbefehl bereits im deutsch-französischen Kriege geführt, und zwar am 19. August 1870, dem Tage nach der Schlacht bei St. Privat, bis zum 11. Juli 1871, dem Tage des Truppeneinzugs in Dresden.

— Blauen. Die Ausfahrt nach Nordamerika hat in der letzten Zeit einen bemerkbaren Rückgang erfahren, der wohl theils in der Jahreszeit begründet, theils aber auch als eine Folge der politischen Ereignisse zu betrachten ist. Es sind schon mehrfach Abbestellungen ertheilter Aufträge erfolgt.

— Adorf. Der günstige Saaten- und Futterstand der Felder und Wiesen hat einen Rückgang der Rindviehprixe herbeigeführt, der auch den Fleischkonsumen zugute kommt. Die hiesige Fleischerinnung giebt im „Grenzboten“ bekannt, daß das bisher mit 66 bis 68 Pf. bezahlte Rindfleisch jetzt nur noch 60 Pf. kostet.

— Markneukirchen. Während des am vergangenen Sonnabend im oberen Vogtlande und Erzgebirge aufgetretenen Gewitters hat es hier nicht weniger als fünf Mal eingeschlagen. Ein Blitzstrahl traf ein Haus in der Schützenstraße, ein anderer eine Scheune in der Nähe der Albertstraße und ein dritter eine weitere Scheune, alle glücklicherweise ohne zu zünden; dagegen erlitten die Dächer dieser Gebäude mehrfache Beschädigungen. Ein vierter Blitzstrahl traf einen Staarkasten, warf denselben von der Stange und setzte ihn in Brand; der fünfte endlich schlug in das Fernsprechamt und richtete da einige Schaden an.

— Bittau, 16. April. Zu dem Verschwinden eines hiesigen städtischen Beamten liegt jetzt eine Bekanntmachung des Stadtraths vor, aus welcher ersichtlich ist, daß es sich um den Rechnungsbeamten Oskar Bruno Mauermaier handelt. Der Stadtrath hat eine Belohnung von 100 M. auf die Aufzufindung des Vermissten ausgezetzt. — Der Leichnam des seit dem dritten Osterfeiertag vermissten Rechnungsbeamten Mauermaier ist gestern Nachmittag in der fünften Stunde im Mandauflusse in der Nähe der Burgtrümmer, und zwar nicht weit von jener Stelle, wo man seine Kleider gefunden, aufgehoben worden.

— Roßwein, 17. April. Das hier während der Tage vom 18. bis 20. Juni geplante „Heimatfest“ erfreut sich lebhaften Interesses. Die städtischen Kollegien haben beschlossen,

es als städtisches Fest auszuführen. Täglich geben Anmeldungen ein, auch ehemalige Roßweiner aus Amerika und Russland haben ihre Zusage gegeben.

— Kirchberg, 17. April. Bei einem am vergangenen Sonnabend über hiesige Gegend niedergegangenen Gewitter ging im benachbarten Wolfsgrätzlin das an der Lengenfelderstr. gelegene sogenannte Hammerleibliche Gut in Flammen auf und wurden Scheunen, Stallungen und Schuppen vollständig eingerichtet. Das Wohnhaus konnte nur mit großen Anstrengungen erhalten werden. Durch die Ausfahrt eines im Gute befindlichen 14jährigen Knaben soll das Feuer nicht durch den Blitz entstanden sein, sondern der Knabe will Unglück mit einer Patera gehabt haben.

— Die Vorbereitungen zum IX. deutschen Turnfest in Hamburg schreiten rüdig vorwärts. In einer gemeinsamen Versammlung aller Ausschüsse wurde über den Stand der Arbeiten Bericht erstattet, und es konnte nachgewiesen werden, daß die ganze Organisation, wie jede einzelne Arbeitsabteilung vortrefflich funktionirt. Der Garantiefonds hat die Höhe von 225,000 M. erreicht, auch ist ein Antrag an den Senat gerichtet, 30,000 M. zu bewilligen, die an erster Stelle bei einem sich etwa ergebenden Fehlbetrag zur Deckung herangezogen werden sollen. Der Senat hat diesem Antrag zugestimmt. Der Vorauszahl der Ausgaben beträgt 421,000 M., welche durch Einnahmen gedeckt werden müssen. Wenn das Wetter an den Tagen des Festes nur einigermaßen günstig ist, dürfte dies keine Schwierigkeiten machen. Der Fehlbetrag beträgt 5 M. für jeden Feiertheilnehmer. Als Feitplatz dient das Hellsengelstald mit Einschluß der großerartigen Haupthalle der Gartenbauausstellung, welche für 50,000 M. erworben worden ist und für die Zwecke des Turnfestes eingerichtet wird. Kein bisheriges Turnfest hat eine so prächtige und umfangreiche Halle gehabt. Die Festivitäten beginnen mit dem Festumzug aller Turner durch die Stadt. Der Zug wird etwa 3 km lang sein. An der Spitze wird das gewaltige Banner der deutschen Turnerschaft gefahren. Auf mehreren Wagen sollen Germania und Hannoveria, der Turner Wahrheit, Freiheit, Freude, froh, frei, Handel und Gewerbe, Schiffahrt u. s. w. dargestellt werden. 30 Musikkapellen werden im Zuge verteilt. Nach Beendigung des Festzuges werden die Städte vorgespielt. Den Abschluß bildet ein Fackelzug. Wegen freier Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten und besonderer Bootsfahrten sind Unterhandlungen angeknüpft. Der Wohnungsausschuss hat für Schaffung von Quartieren für etwa 16,500 Turner zu sorgen. Die Schul-

behörden haben höhere Schule die Ferien zu billigen

jum 23. Jahrhundert

1870. Zug

1887. König

Regiment

Hierbei  
Urquarts  
wieder erst  
waren und  
einem zwari  
Zimmer sch

„Ich g  
erholte,“ sag  
Gegenwart  
zu verlassen  
jetzt thatlos  
Herzen noch  
ausstrecke u

„D, le  
allein; ich  
seinen weni

Ich fel  
begann ich

Er abe  
dieses Bimm  
sann beim  
wenn erst d  
fallen.

Sie ar  
über die W  
flüchtig  
verküche den

Ich war er  
ich wohl für  
niemals bess  
nur aushilf  
Ungewöhnlic  
bindung mit  
diesem Mon

noch jetzt k  
Manneshöhe  
befindliche D

waren, befor  
selbst die Be  
dingungen ausg  
gewesen und  
samtlich ei  
schwarz, der

anderes, etw  
reize; etw  
hafte und i  
waren, jedo  
einen Gespenst  
sich hinstell  
mochten, abe

Es wa  
Westen; abe  
wurde durch

gehörden haben hierzu bereitwilligst die Volkschulen und einige höhere Schulen zur Verfügung gestellt, da ja das Turnfest in die Ferien fällt. Die Gutsbesitzer haben sich bereit erklärt, zu billigen Preisen Turner aufzunehmen.

### Gedenktage

zum 25-jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

(Rathaus verboten.)

21. April.

1870. Tagung des deutschen Reichstags in Berlin.

22. April.

1887. König Albert überreicht einer Deputation des neu gebildeten Infanterie-Regiments Nr. 139 die neuen Feldzeichen.

### Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(1. Fortsetzung.)

Hierbei huschte ein ganz seltsames, auffälliges Lächeln über Urquarts Züge, das indessen wie ein verblümtes Licht plötzlich wieder erstarb, als er bemerkte, daß die Augen seiner Frau geöffnet waren und langsam, zögernd, als gehorchten sie unwillkürlich einem Zwange, gegen dem sich ihr Inneres auflehnte, durch das Zimmer schweiften.

"Ich glaube, meine Frau hat sich schon wieder vollkommen erholt," sagte er schnell. Augenscheinlich wollte er von meiner Gegenwart befreit sein. Obgleich es mir schwer wurde, die Kermise zu verlassen, fand ich keinen Grund zur Widerrede, denn sie sah jetzt thatächlich wohl aus. Ich wandte mich deshalb mit schwerem Herzen nach der Thür, als die junge Frau plötzlich ihre Arme ausstreckte und angstvoll rief:

"O, lassen Sie mich in diesem schauerlichen Zimmer nicht allein; ich fürchte mich — entsetzlich hier. Konntest Du denn keinen weniger düsteren Raum in diesem Hause finden, Edwin?"

Ich schrie zurück. "Es sind noch eine Menge Zimmer" — begann ich.

Er aber unterbrach mich ohne jede Höflichkeit. "Ich habe dieses Zimmer gewählt, Honora, weil es das passendste ist. Ich kann beim besten Willen nichts Fürchterliches darin finden und wenn erst die Lampen angezündet sind, wird es Dir sehr gut gefallen. Sei nicht — thöricht. Wir schlafen hier oder nirgends, ich bejekte kein anderes Zimmer."

Sie antwortete nichts; aber ich sah wiederum ihre Augen über die Wände schweifen und ihrem Blicke folgte der seelige, flüchtig, dennoch schwärzende. Hierauf sah auch ich mich um und versuchte den Eindruck, welchen die Fremde empfand, nachzufühlen. Ich war erstaunt, welchen Eindruck ich selbst empfand. Obgleich ich wohl sinnig am in diesem Raum gewesen, war mir noch niemals dessen äußerste Weite und Trostlosigkeit aufgefallen. Früher nur ausdrücklich als Empfangszimmer benutzt, hatte es jenes ungewöhnliche, welches an dergleichen Räumen bestet, in Verbindung mit einem etwas gleichfalls Unheimlichen, das ich in diesem Moment nicht zu bezeichnen vermochte und für das ich noch jetzt keine genügende Ursache finden kann. Es war über Manneshöhe mit Deckentäfelung versehen, und da der darüber befindliche Theil der Wände von Alter und Rauch geschwärzt waren, befand sich in dem ganzen Gemache absolut keine Farbe, selbst die Vorhänge des mächtigen, zweischläfrigen Himmelbettes hingen ausgeblich herab. Hier wie überall war die Zeit thätig gewesen und die Farben, welche nicht grell genug geleuchtet, hatten sämmtlich einsichtiges Grau angenommen. Der Fußboden war schwarz, der Kamīn leer, die Wände ohne ein Bild; und dennoch bestand die Ungemütlichkeit, ja das geradezu Schauerliche des Raumes nicht in seiner Farblosigkeit und Leere. Es war etwas Anderes, etwas, das tiefer ging als der Mangel jedes Farbenreizes; etwas, das wie ein anstendiges Gift an den Wänden haftete und in die Sohlen des Herzens griff, wo sie am schwächsten waren, jede Hoffnung tödten, bis in jedem verblichenen Stuben ein Geist zu sitzen schien, das mit unbeweglichen Augen vor sich hinhorste — mit Augen, welche Geschichten zu erzählen vermochten, aber nicht wollten.

Es war nur ein Fenster im Zimmer, und dieses lag nach Westen; aber das Licht, das durch dasselbe eindringen konnte, wurde durch die schweren Vorhänge zurückgehalten. Ein Raum, in welchem böser Spuk häusste, so erschien es in diesem Momente meiner etwas erregten Phantasie. Zum ersten Male, so lange ich dieses Haus bewohnte, fürchtete ich mich vor denselben und hatte ich das unbehagliche Empfinden, als ob der Tod über mein Grab liefe.

Ich sah mich indessen bald. Nichts, was irgendwie unangenehmer Art gewesen, hatte sich in diesem Zimmer zugetragen, noch hatten wir einen anderen Grund dafür gehabt, es unbewußt zu lassen, als seine Abgelegenheit.

"Beruhigen Sie sich nur," sagte ich in dem Bestreben, die Aufgeregtigkeit zu besänftigen. "Wir wollen zunächst etwas Licht einlassen, um die Schatten zu verjagen. Dabei versuchte ich, die Vorhänge vom Fenster zurückzuziehen; sie fielen indessen sofort wieder zusammen, und mich übermannte das Gefühl, als ob sich eine Geisterhand zwischen uns und das Licht drängte.

Über meine eigene Schwäche erzürnte, riss ich die Vorhänge herunter und schleuderte sie in eine Ecke. Ein zitternder Sonnenstrahl kam herein, aber er sah auf dem schwarzen Fußboden so verloren aus, wie ein Fremder, welcher seinem Willkommenstrug begegnet. Die arme junge Frau schien indessen nach demselben geschmückt zu haben, denn sie trat sofort in dessen Bereich, als ob sie in seiner Wärme und seinem Lichte Trost fände. Unwillkürlich blickte ich nach dem öden Kamīn.

"Ich werde für Sie ein lustiges Feuer anzünden lassen," sagte ich. "Diese alten Kamīne fassen eine ganze Menge Holz."

Wich dünkte, aber ich muß mich geirrt haben, daß der Mann eine protestirende Bewegung machte — wenn aber, so sah ihm jedenfalls die Vernunft zur Hilfe, denn er sagte nichts, obgleich er mit sichtbarer Ungeduld und eigenthümlich unruhigem Wesen mich beobachtete, als ob ich den Kamīnvorleger forttrüte und andere kleine Vorberührungen für das versprochene Feuer traf.

"Er denkt, ob ich denn nicht endlich gehen werde," sagte ich zu mir selbst und machte mir aus meinem Zögern nur ein besonderes Vergnügen, denn so besorgt wie ich war, der armen jungen Frau das Zimmer behaglicher zu gestalten, so wußte ich doch, daß jeder Moment, den ich länger verweilte, ihr von dem Kleinsein mit ihrem Gatten erhort wurde.

Endlich aber blieb mir kein Vorwand mehr für mein Zögern und mit der Bemerkung, daß wir einen sehr freundlichen Salon hätten, in welchen die Herrschaften kommen könnten, wenn es ihnen hier zu ungemütlich wäre, ging ich hinaus. Während ich dies sagte, wußte ich indessen ganz genau, daß dieser Mann seiner Frau nicht gefallen würde, sich meines Anerbietens zu bedienen — mindestens würde er sie nicht aus den Augen lassen — und wo er war, betrachtete in jedem Raum für sie nur Dunkelheit und Einsamkeit.

Mein Gefühl täuschte mich nicht. Herr und Frau Urquart nahmen am Abendessen teil, aber das war alles. Ehe die an-

dern bei ihrem Rosstee anlangten, hatten sie schon ihren Pubbing verzehrt und waren verschwunden, und obgleich er geplaudert und gelacht und seine weißen Zähne gezeigt hatte, war der Eindruck, welchen er hinterließ, doch ein bestimmender, dessen sich selbst Hetty nicht erwehren konnte, die nichts weniger als eine empfindsame Natur ist.

Noch einmal ging ich an dem Abend in ihr Zimmer. Ich fand sie beide an ganz entgegengesetzten Plätzen sitzen; ihn neben seiner großen Kiste und sie in einem Schaukelstuhl, den ich zu ihrer besonderen Benutzung aus meinem Zimmer hatte hinunterbringen lassen. Ich sah den Mann nicht an, sondern nur die Frau und war nun erstaunt, eine wie schöne, würdevolle Erscheinung sie war. Wäre sie glücklich gewesen, so wäre sie zu mir wahrscheinlich nicht so zurückhaltend gewesen, denn das helle Licht, das jetzt auf ihre bleichen Wangen fiel, ließ deutlich erkennen, daß sie sowohl von Geburt als Erziehung eine sehr hohe Stellung in der Gesellschaft einnahm, eine viel höhere als man nach dem Aussehen und Wesen ihres Mannes vermuten konnte. Aber sie war nicht glücklich und zeigte statt der Ruhe und dem beschleunigten Ausdruck einer großen Dame eine solche geheime Furcht, daß ich meine Stellung als Wirthin vollkommen vergaß, und wenn er nicht zugegen gewesen, sie sicherlich in meine Arme geschlossen und ihren Kopf an meine Brust gelehnt hätte. Über diese stumme, unbewegliche Gestalt, welche wie eine Bildsäule neben der mächtigen Kiste saß und eine Kälte ausstrahlte, die jedes natürliche Empfinden erstarre, hielt mich in Schach, so daß ich die junge Frau nur fragte, ob ich ihr noch mit irgend etwas dienen könnte; und als sie ihren Kopf schüttelte — wobei eine schwere Thürde über ihre Wange rann — da wogte ich nicht mehr, als ihr durch einen Blick mein innigstes Mitgefühl zu erkennen zu geben.

Ein Befehl von ihm ließ mich auf meinem Wege zur Thür inne halten.

"Meine Frau wird noch eines leichten Imbisses bedürfen, ehe sie sich zu Bett begiebt," sagte er. "Wollen Sie die Güte haben, etwas zu essen und zu trinken hereinzuschicken?"

Sie sprang mit einem erschrocken u. verwunderten Blicke auf.

"Wie, Edwin," begann sie, "ich habe niemals die Gewohnheit —"

Aber er machte sie sofort verstummen.

"Ich weiß, was das beste für Dich ist," sagte Herr Urquart. "Einen kleinen, stärkenden Imbiß, Frau Trux, etwas Auserlesenes — und recht einladend servirt."

Ich verneigte mich, warf noch einen Blick auf die in Staunen erstarre Frau und ging hinaus. War er doch um sie besorgt?

Das Gewünschte war bald zusammengestellt und zu den Fremden ins Zimmer gebracht. Nicht lange darauf lag das Haus in völliger Ruhe. Es schlug Mitternacht. Alles war dunkel in den Zimmern und der Halle. Dessen war ich sicher, denn ich ging, was sonst nicht meine Gewohnheit war, sondern ich meinem Faktotum Burritt zu überlassen pflegte, selbst durch sämmtliche Räume. Alles war dunkel, alles war still, und soeben wollte mir der Schlag der Augen schließen, als ich plötzlich durch einen grellen Schein aufschreckte, welcher zwar bald unterdrückt wurde, aber nicht so schnell, daß ich in demselben nicht sichtbare Verzweiflung oder Todesangst erkannt hätte.

"Das ist Frau Urquart!" rief ich voller Entsezen. Und hastig meine Kleider überwerfend, stürzte ich nach unten.

### Burritt.

Alles war still in der Halle; als ich aber an das Zimmer der Fremden kam, gewahrte ich in der Nähe der Thür eine Gestalt, in welcher ich alsbald Burritt erkannte. Er zitterte wie ein Blatt im Winde und stand lauschend vorgebeugt.

"Still," flüsterte er mir zu; "sie sprechen. Es scheint Alles in Ordnung."

Ich hörte vorher, wie er sie "mein Sieb" nannte.

Ich sah Burritt zur Seite und nahm seinen Platz ein.

Ja, sie sprachen leise, aber in herzlichem Tone miteinander. Ich hörte ihn bitten, daß sie sich doch beruhigen möge, und vernahm, wenn auch undeutlich, eine leise Antwort, welche mich hätte glauben machen müssen, daß Frau Urquart von einem bösen Traume erschreckt worden, über welchen sie nunmehr selbst lachte. Aber mein Charakter ist ein oppositioneller, und ich gab mich damit nicht zufrieden. Der Widerhall ihres Aufschreies klang mir noch in den Ohren und ich hätte eine Welt darum gegeben, nur einen einzigen heimlichen Blick in das Zimmer werfen zu können. Von diesem Gedanken beeinflußt, stolpste ich lärm an die Thür und im nächsten Moment — zu schnell, als daß er nicht direkt an der Thür gestanden — hörte ich den Herrn durch das Schlüsselloch fragen:

"Wer ist da und was wünschen Sie?"

"Ich hörte einen Schrei," lautete meine Antwort, "und fürchtete, Frau Urquart sei wieder etwas zugeschlagen."

"Frau Urquart fühlt sich vollkommen wohl," tönte es schnell, fast lustig von innen heraus. "Sie hatte nur einen Traum und wollte, daß dies Jedermann erfahre. War es nicht so?" fuhr er, sich anscheinend an seine Frau wendend, fort.

Ein schnelles Klirrern im Zimmer, dann hörte ich ihre Stimme: "Es war nur ein Traum, liebe Frau Trux." Und gegen meinen Willen überzeugt, war ich im Begriff, nach meinem Zimmer zurückzukehren, als ich gegen Burritt stieß. Er hatte sich noch nicht von der Stelle gerührt und sah auch nicht so aus, als ob er dies zu thun gedachte.

"Kommen Sie," sagte ich. "Unser Hierbleiben hat keinen Zweck."

"Ich kann nicht anders," flüsterte er zurück. "Ich bleibe bis morgen früh hier in der Halle. Wenn ich ein Lamm in den Klauen des Wolfes sehe, kann ich nicht schlafen. Es ist zwischen uns und einer Thür, aber, so wahr ein Gott lebt, weiter soll auch nichts zwischen uns sein."

Da ich Burritt kannte, versuchte ich weiter seine Einrede, sondern begab mich schnell, ein wenig gedankenvoll, in mein Zimmer, in gewisser Beziehung leichteren Herzens, daß ich ihn als Wache zurückläßt, wenn ich auch nicht glaube, daß seine Dienste fernst nötig sein würden.

Und so war es. Kein weiterer Laut störte das Haus; und als ich mit dem ersten Tagesgrauen in das Erdgeschoss hinabstieg, fand ich Burritt an seine Arbeit gegangen.

Das Frühstück wurde den Urquarts in ihrem Zimmer serviert. Ich hätte es gern selbst hineingetragen, aber ich fand es unpassend und sandte Hetty. Als diese zurückkam, fragte ich sie, wie Frau Urquart aussähe.

"Sehr gut, Ma'am," antwortete sie schnell. "Und sehen Sie nur hier! Ich glaube nicht, daß sie so unglücklich ist, wie wir alle gestern Abend dachten, sonst hätte sie mir nicht eine so neue, blonde Krone gegeben."

Ich sah nach der ausgeschieden Handfläche des Mädchens. Es lag tatsächlich ein neues, blankes Kronentück darin.

"Frau Urquart gab Dir das?" fragte ich.

"Ja, Ma'am; sie selbst. Und sie lachte dabei und sagte, daß wäre für das gute Abendbrot, das ich ihr gestern gebracht hätte."

Ich war gerade sehr beschäftigt und konnte über das Mädchens Worte nicht viel nachdenken; aber sobald ich Zeit fand, ging ich selbst, um zu wissen, wie Frau Urquart aussähe, wenn sie lache.

(Fortsetzung folgt).

### Fremische Nachrichten.

— Die Concertvorstellung in der Oper zu Madrid zu patriotischen Zwecken, die in der vergangenen Woche stattfand, hat, wie bereits erwähnt wurde, einen außergewöhnlich guten Erfolg gehabt. Private und Körperschaften beeilten sich, durch Zahlung erheblicher Überpreise von ihrem Patriotismus Zeugnis abzulegen. Und als bekannt wurde, daß der Marquis de Villamajor eine Viertelmillion Pesetas für seine Loge gegeben, da war der Erfolg gesichert, und der Andrang wurde immer stärker. Die Königin zahlte 50.000, die Bank von Spanien 45.000, der Marquis de Vinares 25.000 Pesetas für ihre Logen. Für einen Spotsitz wurden von verschiedenen Seiten 5000 Pesetas angelegt; Herr Bauer, der Vertreter Rothschilds, zahlte 10.000 Pesetas für einen Sitzen im Olymp oder, wie man in Madrid sagt, im Paradies. Für einen gleichen Platz gaben das Alhambra, das Marineministerium, Gräfin Borecos u. a. je 5000 Pesetas. Vielesand handelte die Räuber die erstandenen Karten der Kasse zurück mit der Entmächtigung, sie für den patriotischen Zweck weiter zu verwenden. So kann es denn kein Wunder nehmen, daß sich am Abend fast 650.000 Pesetas in der Theaterkasse befanden, gewiß die höchste Einnahme, die jemals für eine Vorstellung erzielt worden ist. Unlosen entstanden nicht, da alle Künstler umsonst mitwirkten, ebenso wie auch Licht, Karten, Programme u. c. ohne Entgelt geliefert wurden. Trotz Hoftrauer und Erfältung fand sich auch die Königin mit ihrem gesammelten Hofstaat ein und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt, ebenso wie auch der Marquis de Villamajor. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt und bot einen überaus glänzenden Anblick dar. Viele Damen waren in der klassischen Spitzennonette erschienen und trugen Schleifen in den Nationalfarben oder rote und gelbe Reifen. Das Hauptstück des Abends war das von Mariano Benlliure entworfene Schlüsselbild. Als sich der Vorhang hob, sah man auf einem Sodol einen großen goldenen Löwen, der seine mächtige Zunge wie schützend auf das spanische Wappen stützte, das wiederum auf spanischen Flaggen ruhte. Hinter dem Löwen, dessen Augen thöricht Feuer sprühten, denn sie bestanden aus zwei starken elektrischen Lampen, zeigten sich die Caravellen "Pinto", "Nina" und "Santa María", mit denen einst Columbus die neue Welt für Spanien entdeckte. Darüber thronte die Gestalt Spaniens. Helden der Geschichte, von berühmten Schauspielern, Schriftstellern und Malern dargestellt, reichten ihr Vorbeerkämpe, während zu beiden Seiten Matrosen eine Ehrenwache bildeten. Auf der Bühne malerisch vertheilt, lagerten vor ihrem aufgeschlagenen Zelt zahlreiche Truppenabteilungen. Das Publikum brach beim Andblick dieses Bildes, das, ohne den Amerikanern in irgend einer Weise zu nahe zu treten, doch die Gefühle zahlreicher Patrioten sinnreich wieder gab, in lebhaften Beifall aus, der zu stürmischen Kundgebungen anwuchs, als nun vom Hintergrunde sich in leuchtenden Buchstaben die Worte "Viva España" abhoben und das Orchester und die Militärsopellen mit den feurigen Klängen des Cadiz-Marsches einfieben. Alle Welt erhob sich von den Sitzen, die Damen schwennten mit den Tüchern, und immer von Neuem durchbrauste den Raum donnerndes Bravogeschrei, das sich möglichst noch steigerte, als nun auch die Königin aufstand und der Königsmarsch erklang. Die letzten Hochrufe galten dem "spanischen Cuba".

— Dem schlechten Frühling soll ein ausnahmsweise schöner Sommer folgen, so behaupten wenigstens die Wettermacher. In Wien plant man für diesen Sommer eine Jubiläums-Ausstellung; um sich nun zu vergewissern, was der Sommer für Wetter bringen wird, hat man sich an die sämmtlichen meteorologischen Institute des Kontinents und die berufenen Fachmänner gewandt, um ein Urtheil über das Sommerwetter zu erlangen. Ueber einstimmig und hat sich Folgendes ergeben: "Heuer sieht die Erde unter der Regenschaft der Sonne, und diese zeigt in diesem Jahre in weit geringerem Maße Flecken, als in den vorhergehenden Jahren. Auf Grund dieser Thatachen und mit Hilfe nicht näher zu erörternder Berechnungen gelangt man zu der begründeten Annahme, daß die Monate Juni, Juli, August und September ein dauernd schönes Wetter aufweisen werden." Der diesjährige Sommer wird demnach so schön werden, wie er seit Jahrzehnten nicht erlebt worden ist. Man spricht nie von einem Wechsel der Witterung, nein, anhaltend soll das heitere Wetter werden, nicht durch Tage, sondern durch Wochen und Monate. Es soll kein schöner, nein, der schönen Sommer soll es werden! Und wer freut sich dessen nicht? Wohl jeder. Nun fragt es sich bloß noch — ob die gute Vorauslage auch richtig eintreffen wird.

— Für Radfahrer. Dem "Chasseur Français" entnimmt das Patentbureau von H. & W. Patah in Berlin die Mitteilung, daß eine Fahrradabahn von Graz in Steiermark bis nach Triest am Adriatischen Meer angelegt werden soll. Diese Bahn soll 3 Fuß 3½ Zoll breit sein und würde eine Länge von etwa 25 Meilen haben.

— Telegraphie ohne Draht. Die zu Anfang vor Jahres bekannt gewordene Erfindung Marconis, ohne Drahte zu telegraphiren, eröffnet der menschlichen Wissenschaft Aussichten von unübersehbarem Weite. Nicht nur wird das verhüllte System es möglich machen, sich von irgend einem Punkte der Erdkugel aus mit dem entferntesten zu verständigen, ohne der Vermittelung durch Drahte oder der Anlagen von Telegraphenlinien zu bedürfen, sondern auch größere Entfernung als die, welche die verschiedenen Theile der Erde von einander trennen, werden unter der Kontrolle der menschlichen Intelligenz durch elektrische Strömung verbunden werden können. Wenn es möglich ist, daß eine Botschaft ohne Drahte oder Kabel rings um die Erde gesendet wird, so kann sie ebenso gut von der Erde zum Monden, der Venus oder dem Mars befördert werden. Natürlich liegen solche Erfolge noch im Schooße der Zukunft; aber nachdem thörichtlich Nachrichten auf solche Weise einen Weg wie den von New-Haven nach Monte Port durchmessen haben, darf die wissenschaftliche Welt sich täglich auf neue und nicht geringere Errungenchaften, als die einer Verbindung zwischen den Himmelskörpern, gefaßt machen.

— Über das Ende der Alpen hat man folgende Berechnung aufgestellt: Die Alpe führt jährlich 135.000 Kubikmeter Gerölle auf Ebene in den Briener See hinab, dessen Lage sich insgesamt fortlaufend verschiebt. Man hat berechnet, daß ein Zeitraum von 14.000 bis 15.000 Jahren nötig war, um das Seeufer von der Felsenchwelle des Kirch bei Weiringen, an die der See einst heranreichte, bis zu seiner jetzigen Lage zu verschieben, und daß noch 35.000 bis 40.000 Jahre nötig sein werden, um das 5

das die Käse dort mit sich führt, hat sie natürlich von den Bergböhmen, von denen sie herabkommt, losgerissen. Von jedem Quadratkilometer im ganzen Quellsgebiet der Käse überhalb Meiringen werden jährlich 250 Kubikmeter Gestein weggenommen und zu Thale geführt. Damit werden die Berge des Reusgebietes in 3333 Jahren um einen Meter erniedrigt. Da nun die Quelle der Käse 2260 Meter hoch liegt, so würden die Käse-Gletscher in 7,532,580 Jahren abgetragen und der Ebene gleichgewacht sein. Der letzte Felsblock der silbernen Alpen würde, diesen Maßstab zu Grunde gelegt, in 16 Millionen Jahren zu Sand zerstampft im Meer versteinen. Damit wäre dann eines der unangenehmsten Hindernisse für das ununterbrochene Radfahren durch ganz Europa endlich glücklich beseitigt.

Eine hübsche japanische Sitte. Wenig bekannt dürfte es sein, daß jeder Japaner seinen Lebens- oder vielmehr Heirathbaum besitzt. An dem Tage nämlich, an dem im Lande der Chrysanthemen ein Baby zur Welt kommt, pflanzt der stolze Vater ein junges Bäumchen, das gleich dem zarten lebenden Wesen, dessen Namen es heißt, die sorgfältige Pflege genießt. Geht das Bäumchen trotz aller Sorgfalt ein, was jedoch nur

höchst selten passiert, dann segt man wenig Hoffnung auf das Gedächtnis des Kindes. Gewöhnlich treibt der kleine Baum lustig empor und ist groß und kräftig, bevor der japanische Weib Bürger sehr in Jahren vorgeschritten ist. Sobald nun der Tag nicht, an dem der junge Mann oder die jugendliche Maid in das süße Ehejoch zu schlüpfen gedenkt, wird der Heirathbaum gefällt und aus seinem Holz ein Möbel gefertigt, welches das junge Ehepaar als das schönste Stück im ganzen Haushalt betrachtet und mit größter Pietät behandelt.

Unbehelligt. „Wissen Sie schon, Frau Nachbarin, nächstes Jahr geht die Welt unter?“ „Was geht mich das an? Nächstes Jahr bin ich ja überhaupt nicht hier, da bin ich bei meinen Verwandten in Stettin!“

**Seiden-Damaste M. 135** bis 18,65 per Meter — sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg's Seiden-Fabriken** (k. u. k. Hof), Zürich.

Ein eigenhümliches Spiel der Natur zeigt sich bei einer neuen Kärtbörse, die der bekannte Kunstu. Handelsgärtner J. C. Schmidt in Erfurt den Gartenfreunden zugänglich macht. Die Kärtbörse besteht aus Melonenkerne umwickelt, frisch bei dem „Märkte“. Kärtbörse ähnlich, der Kern ist nur mit einer ganz feinen, glasartigen Haut überzogen. Der Vorherr des räuchernden Reimands liegt auf der Hand ebenso die dueme und ergiebigere Verarbeitung zu Delic. Der Kärtbörse selbst, der aus diesen Kernen entsteht, ist außerordentlich reizvoll und frisch, die Frucht hat glänzend dunkelgrau Schale und ein festes orangefärbiges Fleisch von ausgezeichnetem Geschmack und vorzüglich zum Hammeln gereignet. Die Anzug ist einfach und leicht.

#### Mittheilungen des Königl. Standesamts Ebenstock

vom 18. bis mit 19. April 1898.  
Aufgebote: a. bis 18: 23) Der Stickmaschinendreher Gustav Wilhelm Unger hier mit der Tochter Anna Rosa Lang hier.  
b. auswärtig: 8) Der Musterzeichner Hermann August Schubert hier mit Martha Dietrich in Pausa.  
Geburtsfälle: Vacat.  
Schmidt hier: 29) Frieda Johanna, T. des Maschinenführers Karl Ernst  
Herrüber: 97) unehel. Geburt.  
Sterbefälle: 69) Alfred, auffrechel. S. der Anna Helene Unger hier,  
8. R. 19 T.

## S. S. Militär-Berein Ebenstock.

Zu dem anlässlich der bevorstehenden Jubiläumsfeier Sr. Maj. König Alberts stattfindenden Fackelzug stellt der Verein Freitag Abend 7 Uhr am Albertplatz.

Die geehrten Kameraden werden kameradschaftlich ersucht, sich hierzu, sowie am Festommers Sonnabend, den 23. d. M. recht zahlreich zu beteiligen. Orden, Ehren- und Vereins-zeichen sind anzulegen.

Über die Sonntag, den 24. d. M. seitens des Vereins stattfindenden Festlichkeiten bestehend in Belebung an der Kirchenparade mit darauffolgender Huldigungsfest am Kriegerdenkmal sowie öffentlicher Festvorstellung und Ball folgt specielles Festprogramm in der Sonnabend-Nr., worauf die geehrten Kameraden schon im Voraus hiermit aufmerksam gemacht werden.

Kameradschaftlichen Gruß  
Der Vorstand.

## Album von Ebenstock und Umgebung,

Preis 60 Pf., in allen hiesigen Galanteriewarengeschäften und Buchbindereien zu haben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wollen sich bald gefälligst melden beim Kassirer des Erzgebirgsvereins Ebenstock, Herrn Kaufmann Emil Schmidt, Nordstraße.

Allen Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute, den 20. April, Vorm. 10 Uhr unter guter Gatte und Vater Moritz Kober sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.  
Die trauernde Familie Kober.

### Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß Dienstag Abend 1/10 Uhr unsere gute Tochter Elise nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigen hiermit an:

Gustav Gläss u. Frau.

Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dekon Sie kein Dach mehr

ohne Offerte über

Röhler's Reithalzziegel

aus Cement

vorher eingeholt und sich von den großartigen Vortheilen derselben vor jedem anderen Bedachungsmaterial überzeugt zu haben. Verkauf durch

G. F. Agst & Sohn,

Auerbach i. B.

### Warnung!

Durch verschiedenste Arten von Federvieh wird meinen an der Lohngasse gelegenen Grundstücken sowie dem sogen. Graupnergrundstück im Crottensee ganz erheblicher Schaden zugefügt. Ich verbiete hiermit für Federmann, das Freilaß seines Viehs auf meine Grundstücke. Zu widerhandelnde werde ich ohne Ansehen der Person zur gerichtlichen Bestrafung bringen, außerdem wird aber auf jede erlaubte Art die Vertilgung der Thiere erfolgen. Auch verbiete ich hiermit noch besonders das Betreten meiner Grundstücke. Ebenstock, am 20. April 1898.

Baumeister Ott.

Frischer Schellfisch  
ist eingetroffen. Um flotte Abnahme  
bitte Johanne verw. Wessschmidt.

Bahnshörner  
jeder Art werden augenblicklich und  
für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extrakt  
beseitigt. Derselbe übertrefft seiner schnellen u. sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodass ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein darf zu haben in Flaschen à 50 Pf. bei

E. Hannebohn.

Blühende und Blattpflanzen  
in reicher Auswahl. Obstbäume,  
Stachel- und Johannisbeeren,  
wilden Wein, Weißdorn zu  
Hedanlagen. Erfurter Blumen-  
und Gemüsesamen in nur bester  
Qualität. Grassamen in feinster  
Gartennutzung für aushaltenden,  
schönen Rosen. Stauden u. Rosen,  
Jungen Kopfsalat u. Radieschen,  
stets frisch aus dem Beet, empfiehlt  
Bernd. Fritzsche,  
Gärtner.

## Leipziger Aßterlei

bei Bernh. Löscher, Rich. Schürer  
M. Steinbach, G. Emil Tittel  
E. Gerischer, E. verw. Hendel.

2 neuem. Ziegen  
verkauf Adolf Müller,  
Bahnhofstr.

## Möbel!

Empfehlung zu billigsten Preisen: Kleiderschränke, 1- und 2thürig. Küchenschränke, Küchentische, Bettstellen, Commoden, Vertikow's, Rohr- und Holzstühle, Triumpfstühle, Kleiderständer, Bauerntischen, Servirtischen.

## Spiegel

in allen Größen, Gardinen-Stangen, Bitraten-Girlanden u. s. w. Es bittet bei Bedarf um gültige Verbindlichkeit Hochachtungsvoll

## A. Eberwein.

Gesucht zum sofortigen oder möglichst baldigen Antritt ein Junger Kaufmann, der die Fähigkeit besitzt, in einem Stickereibetrieb selbstständig arbeiten zu können.

Öfferten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter „Stickereibetrieb“ postl. Schneeberg erbeten.

## Für die Herren Beamten und ihre Damen!

Wenn Sie die Leistungsfähigkeit einer christl. Firma kennen lernen wollen, dann verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang postfrei vom

Tuchhaus Geller, Köln Rhein No. 328  
durch eine Menge unverlangter Zeugnisse (aus 1897 allein 402!) empfohlener Lieferant für Behörden, Vereine, Private in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Pantot-, Hosenstoff, Loden, Forststoff, Uniformtuch, Damentuch, Genna-Cords (Rippssamt).

Factore für Lackertisch,  
die große Posten schnell liefern können, suchen  
Dreyzel & Scholze,  
Plauen i. B.

Jubiläums-Bilder  
Wappen, Plakate  
Stocklaternen, Diaphanien  
Postkarten u. Festzeichen  
empfiehlt Theodor Schubart.

Suche sofort 100—200 Gr. gutes  
Heu  
zu kaufen und erbitte bemerkte  
Offerte.  
Kessel, Hannebohn.

Donnerstag trifft  
Frischer Schellfisch  
Zander u. Flußhecht  
ein bei Max Steinbach.

Flüssigen Crystallleim  
zur direkten Anwendung in saltem  
Zustande zum Mitteln von Porzellan,  
Glas, Holz, Papier, Pappe u. c.,  
unentbehrlich für Comptoir u. Haus-  
haltungen, empfiehlt  
E. Hannebohn.

## Wohnungs-Veränderung.

Von Donnerstag, den 21. April ab befindet sich meine Wohnung **Neumarkt Nr. 2**, 1. Stock. Ebenstock, den 21. April 1898.

## Dr. Zschau.

Geübte Kurbelstickerinnen  
werden für dauernde und lohnende Arbeit  
sofort gesucht.

## Chemnitz, Brückenstraße 5, part.

## Damen.

welche sich durch Verkauf reinwoll Kleiderstoffe einen lohnenden Nebenverdienst schaffen wollen, werden gebeten, sich unter R. S. 500 an Haasestein & Vogler, A.-G., Greiz i. B. zu wenden.

Eine 1/4 Maschine  
ist zu vermieten und eine Stube  
zu vermieten bei:  
Aruno Schmidt.

## Das Geheimnis,

alle Hautreinigungen u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Leberflecke, Bläschchen etc. zu vertreiben, besteht in tägl. Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife  
v. Bergmann & Co., Dresden, à Stuck H. Lohmann.

Illuminations-Lämpchen  
farb. Transparent-Lämpchen  
in roth, grün, milchweiss und gelb  
empfiehlt Theodor Schubart.

Dr. Oetker's  
Badspülver à 10 Pf. gibt feinste  
Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von H. Lohmann.

Illuminations-Kerzen  
empfiehlt à Pack 50 und 75 Pf.  
Marie verw. Müller, Langestraße 5.

## Hustenheil

in Packen à 10 Pf. zu haben bei:  
Bernh. Löscher, Rich. Schürer, Emil  
Zeuner, Ludw. Hendel, M. Steinbach.

Illuminations-Kerzen  
empfiehlt billigst  
G. Emil Tittel  
am Postplatz.

## Nosen-Kartoffeln

hat zu verkaufen  
Robert Prügner.

Hühner, schwarze, 97er Brut,  
verkauf Theob. Obige.

Geübte  
Tambourirerinnen  
sofort gesucht.  
Chemnitz, Logenstraße 40.

Eine zuverlässige Kindersfrau  
wird per 1. Mai gesucht.  
Bruno Lang, Auerbacherstr.

Sämtl. Bruchbandagen,  
Leibbinden, Typhusauflagen, Alu-  
sopompen, Luftkissen, Unter-  
lagkissen, Losaartikel, Syngi-  
netischen Schutz usw. empfiehlt  
P. Rossner, Friseur,  
vis-à-vis der Apotheke.

Strebelsche Tinten,  
wegen ihrer Vorzüglichkeit hinlänglich  
bekannt, empfiehlt in allen Farben  
E. Hannebohn.

Thermometerstand.  
Minimum. E. Hannebohn.  
18. April + 1,5 Grad + 6,0 Grad.  
19. " + 1,5 " + 8,5 ".

Größte Ersparnis an  
Zeit, Geld  
und  
Arbeit

ergiebt man durch den Gebrauch von  
Dehmig-Weidlich-Seife  
aromatisch.

Zu haben in Ebenstock bei:  
C. B. Friedrich, Ernst Weißlog,  
Bernh. Löscher, Aug. Weißsner,  
Rich. Schürer, G. Emil Tittel,  
L. Hendel.

## Zierold's Weinstuben

Schneeberg  
in der Nähe des Marktes.  
Gut gepflegte Weine — Ange-  
nehmer Aufenthalt.

Flotte Bedienung!

## Turn-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zur zahlreichen Theilnahme am Fackelzug eingeladen. Fackeln stehen zur Verfügung. Stellung Freitag Abend 1/8 Uhr auf dem Neumarkt. Die Belebung der Jünglinge ist erwünscht, nur haben sich dieselben die Lampions selbst zu beschaffen.

## Beamten-Verein.

Die Mitglieder des Beamtenver-  
eins werden hiermit ersucht, sich an  
den nächsten Sonnabend statt-  
findenden

öffentlichen Commers  
recht zahlreich zu beteiligen.

## Der Vorstand.

## S. S. Militär-Berein

### Ebenstock.

Der Verkauf der Vereinszel-  
hen ist bis auf Weiteres Herrn  
Kamerad Gustav Kunze, wohn-  
haft Langstraße — vis-à-vis Stadt  
Dresden — übertragen worden.

## Der Vorstand.

## Deutsches Haus, Schönheide.

Sonntag, den 24. April  
Große öffentliche Ballmusik  
bis Nachts 1 Uhr zur Nachfeier des  
Geburtstags Sr. Maj. des Königs  
Albert, wo zu freundlich einladet

## Hermann Kropf.

## Einen Haussmann

per sofort suchen  
Diersch & Schmidt.

## Strebelsche Tinten.

wegen ihrer Vorzüglichkeit hinlänglich  
bekannt, empfiehlt in allen Farben

E. Hannebohn.

## Thermometerstand.

Minimum. E. Hannebohn.

18. April + 1,5 Grad + 6,0 Grad.

19. " + 1,5 " + 8,5 ".